

## Zukunftsgestalter in Bibliotheken – Wettbewerb 2013/2

Marina Schütz

# Kunstbibliothek Sitterwerk – Buch, Material und Kunst

**Zusammenfassung:** Das innovative Projekt der Kunstbibliothek Sitterwerk in St. Gallen (Schweiz) ist eingebunden in ein Umfeld von Kunst und Produktion. Zusammen mit dem Werkstoffarchiv, dem Atelierhaus und dem Kesselhaus Josephsohn ist die Kunstbibliothek Teil der gleichnamigen Stiftung. Mittels neuartiger Anwendung von RFID-Technologie wurde die Bibliothek räumlich erschlossen und mit einem intelligenten Tisch erweitert. Die permanente Inventur durch Lesegeräte ermöglicht eine flexible Ordnung der Bücher, die sich den Benutzerinnen und Benutzern anpasst.

**Schlüsselwörter:** Kunst und Produktion; Buch und Material; dynamische Ordnung

### Art Library Sitterwerk – Book, Material and Art

**Abstract:** The innovative project of the Sitterwerk Art Library in St. Gallen (Switzerland) is integrated within an environment of art and production. The Art Library is part of a foundation of the same name along with the Material Archive, the Studio House, and the Kesselhaus Josephsohn. By means of a novel application of RFID technology, the library has been developed spatially and supplemented with an intelligent table. The ongoing inventory using reading devices facilitates a flexible arrangement of the books that also adapts itself to users.

**Keywords:** Art and production; book and material; dynamic system

Marina Schütz: marina.schuetz@sitterwerk.ch

### Inhalt

1	Einleitung . . . . .	306
2	Stiftung Sitterwerk und Kunstgießerei . . . . .	307
3	Die Kunstbibliothek . . . . .	308
4	Die Frage nach der Ordnung der Bücher . . . . .	309
5	Dynamische Ordnungsstrukturen dank RFID-Technologie . . . . .	309

5.1	Der intelligente Tisch als Schnittstelle von Kunstbibliothek und Werkstoffarchiv . . . . .	310
6	Suchen und Finden – Arbeiten mit der Kunstbibliothek . . . . .	311
7	Das Symposium: Archive der Zukunft – neue Wissensordnungen im Sitterwerk . . . . .	312
8	Bibliozine – das neue Projekt der Kunstbibliothek . . . . .	314
9	Innovation und Kreativität – Ausblick . . . . .	315

## 1 Einleitung

Das innovative Projekt der Kunstbibliothek Sitterwerk in St. Gallen (Schweiz) ist eng verbunden mit dessen kreativem Umfeld. Auf dem Industrieareal im Sittertal bei St. Gallen begegnen sich Künstler, Handwerker, Wissenschaftler und eine breite Öffentlichkeit. Die Stiftung Sitterwerk bildet mit der Kunstbibliothek, dem Werkstoffarchiv, dem Atelierhaus und dem Kesselhaus Josephsohn das institutionelle Zentrum in einem Netzwerk von Kunstschaffenden und kulturwirtschaftlichen Betrieben. In der Kunstgießerei, im Fotolabor und in den Institutionen des Sitterwerks durchdringen und bereichern sich Produktion, Erforschung, Erhaltung, Präsentation und Vermittlung von Kunst in vielfältiger Weise. Die Bereiche der Stiftung Sitterwerk, insbesondere die Kunstbibliothek und das Werkstoffarchiv, verstehen sich dabei als zentrales Forschungs- und Denklabor inmitten des produktiv gestaltenden Umfelds. In verschiedensten Kooperationen sowie bei Ausstellungen, Workshops, Vorträgen, Führungen und individuellen Besuchen dienen die beiden Sammlungen von Kunstbibliothek und Werkstoffarchiv als Ausgangspunkt für Diskussion und Reflexion.



**Abb. 1:** Sittertal Areal, St. Gallen (Schweiz).  
Alle Fotos: © Katalin Deér, Sitterwerk, St.Gallen



**Abb. 2:** Im Kesselhaus Josephsohn

## 2 Stiftung Sitterwerk und Kunstgießerei

Zum besseren Verständnis der Ausgangslage und der Entwicklung des Projekts soll zuerst ein Blick auf die Geschichte der Institution gegeben werden.

Die Stiftung Sitterwerk entstand durch die Initiative von Felix Lehner, Leiter der Kunstgießerei St. Gallen AG. Der gelernte Buchhändler gründete 1983 seinen ersten Kunstgießereibetrieb in Beinwil am See (Kanton Aargau, Schweiz) mit zwei Mitarbeitern. 1994 erfolgte der Umzug in die leerstehenden Werkhallen der ehemaligen Färberei Sittertal am Stadtrand von St. Gallen. Hier wird nach dem traditionellen Wachsaußschmelzverfahren gegossen, zudem werden vermehrt – durch die Anforderungen in der zeitgenössischen Kunst – neue Technologien eingesetzt wie digitales Scannen, Reproduzieren und Formen. Durch diese Offenheit für Neues ist die Kunstgießerei stetig gewachsen und beschäftigt heute rund fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Berufszweigen und bildet kontinuierlich zwei Lehrlinge aus. Die Kunstgießerei hat sich zudem international als fachliches Zentrum für Kunstproduktion im dreidimensionalen Bereich etabliert und wird immer wieder auch für Fragen zu Restaurierung von Kunstwerken und der Denkmalpflege beigezogen.



**Abb. 3:** Die Kunstbibliothek Sitterwerk vor dem Einräumen der Bücher

Neben dem Handwerksbetrieb entstanden im Umfeld der Kunstgießerei zudem verschiedene nichtkommerzielle Kulturinitiativen, die als Stiftung Sitterwerk im August 2006 unter einem Dach vereint wurden: die Kunstbibliothek, das Werkstoffarchiv, das Atelierhaus mit Gastateliers für internationale Künstlerinnen und Künstler und das Kesselhaus Josephsohn als Ausstellungsraum, Galerie und



Lager des Œuvres des Bildhauers Hans Josephsohn (1920–2012). In der engen Beziehung und Nähe zur Kunstgießerei versteht sich die Stiftung gesamthaft als ein Zentrum für Kunst und Produktion, wo sich traditionelles Handwerk und modernste Technologien in Theorie und Praxis unmittelbar miteinander verbinden. Die Stiftung Sitterwerk wird unterstützt durch Beiträge der öffentlichen Hand – Stadt und Kanton St. Gallen – und von verschiedenen Institutionen, privaten Gönnerinnen und Gönnern sowie über Sponsoring finanziert. Als Trägerschaft besteht außerdem ein Förderverein.



**Abb. 4:** Gießvorgang in der Kunstgießerei



**Abb. 5:** Kunstbibliothek/Werkstoffarchiv in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Textilfärberei

### 3 Die Kunstbibliothek



**Abb. 6:** Der Innenraum der Kunstbibliothek mit dem Schubladenschrank des Werkstoffarchivs

Die Kunstbibliothek der Stiftung Sitterwerk umfasst heute annähernd 25.000 Bände. Der Hauptteil des Bestands wurde vom passionierten Sammler Daniel Rohner (1948–2007) zusammengetragen. Felix Lehner lernte Daniel Rohner 1998 anlässlich der Ausstellung *Wahlverwandschaften – Art & Appenzell* kennen. Dort richtete Daniel Rohner zusammen mit dem Künstler Thomas Kamm eine temporäre Bibliothek zum Kunstgeschehen im 20. Jahrhundert ein, mit Preziosen aus den eigenen Beständen. Aufgrund dieser Ausstellung veranlasste Dorothea Strauss, damals Leiterin der Kunsthalle St. Gallen, dass ein größerer Teilbestand der Sammlung Rohner vorübergehend der Kunsthalle-Bibliothek angegliedert wurde. Mit dem Weggang von Dorothea Strauss und dem Umzug der Kunsthalle entstand durch die Freundschaft von Felix Lehner und Daniel Rohner die Idee zu einer Kunstbibliothek im Sittertal. Daniel Rohner gefiel die Vorstellung, dass seine Bücher nun in einer eigenen Kunstbibliothek, abseits der großen Kunstzentren, einen Platz fanden und dies an einem besonderen Ort mit eigener Ausstrahlung: Handwerk und Kunst, Praxis und Forschung in unmittelbarer Nähe.

Daniel Rohner war eine eigenwillige und schillernde Persönlichkeit. Er stammte aus einer wohlhabenden Berner Familie mit Ostschweizer Wurzeln, studierte Innenarchitektur in Detmold und interessierte sich bereits als Jugendlicher für Bücher und Kunst. Er sammelte vor allem Ausstellungs- und Sammlungskataloge, dazu Künstlermonographien, Bücher zu (Innen-)Architektur und Design, Fotografie, Kunstgeschichte und Kunsttheorie. Der zeitliche Sammlungsschwerpunkt lag auf der zeitgenössischen Kunst und der Kunst des 20. Jahrhunderts, da er viele Künstler und Kuratoren persönlich kannte. Dieses Interes-

se prägte seine Büchersammlung, dazu die persönlichen Geschichten, die mit dem Kauf eines Buchs verbunden sind. Bei Daniel Rohner waren es intensiv gelebte Begegnungen mit Kunst und Künstlern, Kuratoren und Galeristen, Buchhändlern und Antiquaren: ein verschworener Kreis von Kennern und Sammlern.



Abb. 7: Der Sammler Daniel Rohner

Das zweite größere Sammlungskonvolut schenkte Felix Lehner der Kunstbibliothek: Literatur zu den Fachbereichen Gusstechnologie, Bronzekunst, Restaurierung und Denkmalpflege sowie Materialkunde.

Dieser Grundbestand wird kontinuierlich erweitert. Der neue Schwerpunkt konzentriert sich bei Neuanschaffungen nun auf die von der Kunstgießerei und dem Werkstoffarchiv vorgegebene Fokussierung. Erweitert wird der Bestand daher in den Bereichen Plastik, Skulptur, Materialkunde und Materialikonographie, Gusstechnologie sowie Restaurierung und Denkmalpflege.

## 4 Die Frage nach der Ordnung der Bücher

In der neuen Kunstbibliothek Sitterwerk sollte nun eine private Büchersammlung in eine öffentliche Bibliothek umgewandelt werden. Die Diskussionen über die Aufstellung der Bücher in den Regalen und das betreffende Ordnungssystem war bereits im Gang aufgrund der Tatsache, dass der Bestand der Büchersammlung von Daniel Rohner in den Räumlichkeiten der Kunstbibliothek zum ersten Mal überhaupt gesamthaft einsehbar war. Davor lagerten die Bücher über Jahre in Schachteln verpackt und verteilt in verschiedenen Dachböden und Lagerräumen seiner Freunde und Bekannten in der ganzen Schweiz.

Das allererste Einräumen der Bücher war bestimmt von Daniel Rohners subjektivem Blick auf die Kunstgeschichte mit den entsprechenden Zuordnungen. Diese persönlichen Assoziationen und Vernetzungen präsentierte und kommentierte er in wechselnden Zusammenstellungen den Mitarbeitern der Kunstgießerei und Besuchern des Sitterwerks auf den Tischen in der Kunstbibliothek.

Daniel Rohner waren die gängigen Ordnungssysteme durchwegs suspekt. Ordnung stand für ihn in Beziehung zu Hierarchie und Autorität, zudem sind Zuordnungen immer auch ein Kompromiss, bei dem individuell-assoziatives Wissen verlorengeht. In einer privaten Bibliothek macht das subjektive Auswählen und In-Beziehung-Setzen von Büchern gerade die Qualität der Sammlung aus, es motiviert die Benutzer unmittelbar zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den präsentierten Inhalten.

Felix Lehner und das Sitterwerk-Team waren sich von Anfang an einig, dass bei der Kunstbibliothek der private Charakter erhalten bleiben sollte. Zudem sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich die Bibliothek den Benutzern anpassen kann, was nur eine offene und dynamische Ordnung leisten kann.

Um den gesamten Bestand der Kunstbibliothek zu erfassen, stellte sich die Frage nach der Katalogisierungssoftware und ob sich die Kunstbibliothek einem schweizerischen Bibliotheksverbund anschließen sollte. Zur Abklärung dieser und weiterer Fragen zur Re-Katalogisierung des Bestands hat sich das Sitterwerk im Vorfeld mit einem Team der Hochschule für Technik (HTW) Chur, Fachbereich Informationswissenschaft, beraten. Seit 2007 ist die Kunstbibliothek nun dem St. Galler Bibliotheksnetz SGBN angeschlossen. Der Bestand der rund 25.000 Bücher ist als Präsenzbibliothek für das Publikum verfügbar. Aktuell sind derzeit etwa 18.000 Titel katalogisiert und auf der Webseite des Sitterwerk-Katalogs abrufbar unter [www.sitterwerk-katalog.ch](http://www.sitterwerk-katalog.ch).

## 5 Dynamische Ordnungsstrukturen dank RFID-Technologie

Die praktische Umsetzung einer nutzerbestimmten, dynamischen Ordnung der Kunstbibliothek wurde mittels RFID-Technologie realisiert. In einem ersten Schritt wurden die Bücher katalogisiert und mit RFID-Etiketten ausgestattet. Auf die konventionellen Signatur-Etiketten wurde verzichtet, damit bleibt das Buch als haptisches und gestaltetes Objekt – mit allen Spuren des Gebrauchs und der Zeit – erhalten.



Die räumlich-standortbezogene Erschließung des Buchbestands erfolgt durch eine eigens konstruierte Automatik mit RFID-Leseantenne. Für die beiden Ebenen der Kunstbibliothek wurden zwei solche Lesegeräte gebaut. Diese sind so programmiert, dass einmal täglich die Bücherregale abgefahren und der Standort jedes einzelnen Buches eingelesen wird. Der Start erfolgt automatisch morgens um zwei Uhr, kann aber auch manuell ausgelöst werden. Ein Erfassungsmodus dauert ca. zweieinhalb Stunden für 24 Laufmeter mit je fünf Regalen.



Abb. 8: Lesegerät

Der aktuelle Standort jedes Buchs wird mittels eines Koordinatensystems mit einer vertikalen und einer horizontalen Achsen ermittelt und in den digitalen Bibliothekskatalog der Sitterwerk-Datenbank eingespeist. Dieses Einlesen erfolgt in so kurzen Abständen, dass man von einer permanenten Inventur sprechen kann. Dies erlaubt eine dynamische Ordnung der Bücher, man darf die Bücher im Prinzip willkürlich irgendwo ins Regal stellen: Dank der permanenten Inventur bleibt jedes einzelne Buch auch ohne fix definierten Standort immer auffindbar, denn im digitalen Katalog ist immer der aktuelle Standort vermerkt.

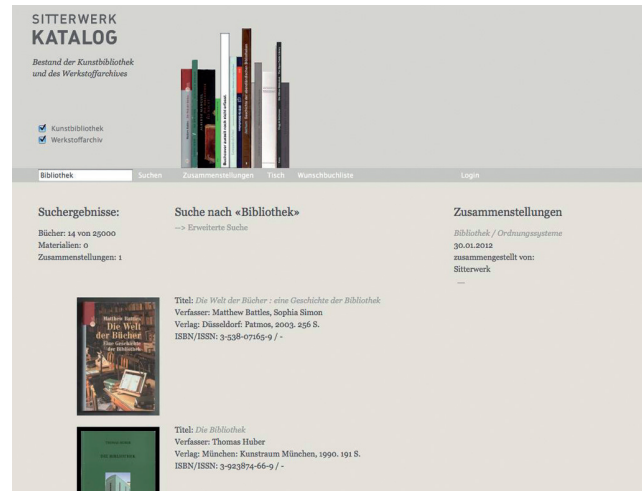


Abb. 9: Der Online-Katalog der Kunstbibliothek Sitterwerk

Der digitale Sitterwerk-Katalog ist Teil der komplexen Datenbank, die für das Projekt erstellt wurde. In einem zweiten Schritt wurde als Ergänzung ein intelligenter Tisch entwickelt, der mittels RFID-Antennen, die in der Tischplatte eingelassen sind, die darauf liegenden – mit RFID-Tags ausgerüsteten – Bücher und Materialien erkennt.

## 5.1 Der intelligente Tisch als Schnittstelle von Kunstbibliothek und Werkstoffarchiv

Analog zu den Büchertischen von Daniel Rohner können die Benutzer auf dem Tisch Bücher und Materialien zu ihrem Forschungsthema zusammenstellen. Der Tisch funktioniert wie ein großer Scanner und registriert die Bücher und Materialien auf der Tischplatte. Als eingeschriebener Benutzer kann man seine Zusammenstellung in der Datenbank speichern und mit Kommentaren versehen. Mit dem Einverständnis der Benutzer sind diese Zusammenstellungen für alle Interessierten einsehbar. So entsteht Wissensvermehrung, die nicht klassisch-linearen und hierarchischen Denkmustern folgt.

Dieser intelligente Tisch bildet die Schnittstelle von Kunstbibliothek und Werkstoffarchiv im Sitterwerk. Die Sammlung des Werkstoffarchivs befindet sich im selben Raum wie die Kunstbibliothek und steht in einem großen Schranksystem den Bücherregalen gegenüber. Die Materialsammlung, welche in Zusammenarbeit mit der benachbarten Kunstgießerei und dem Verein Material-Archiv<sup>1</sup> ent-

<sup>0</sup> Der Verein Materialarchiv ist ein Netzwerk verschiedener Muster-sammlungen aus den Bereichen Architektur, Kunst und Design mit einer gemeinsamen Online-Datenbank. Zum Verein gehören aktuell neben dem Sitterwerk folgende Institutionen: Gewerbemuseum Win-

standen ist, wird fortlaufend erweitert. Für Berufsgruppen aus dem gestalterischen Bereich dient diese als haptisches Nachschlagewerk, das in Ergänzung mit Hintergrundinformationen der Datenbank des Vereins ([www.materialarchiv.ch](http://www.materialarchiv.ch)) und der Bibliothek eine umfassende Recherche ermöglicht.

Mit diesem Tisch können die verschiedenen Inhalte, welche Materialmuster und Literatur vermitteln, in direkten Bezug zueinander gesetzt werden. Der Katalog der Kunstbibliothek wird künftig dahingehend erweitert, dass die Materialsammlung über die Suche besser erschlossen und damit auf digitaler Ebene enger mit dem Bestand der Bibliothek vernetzt wird. Im Weiteren werden Verbindungen von Inhalten der Bibliothek und des Werkstoffarchivs in Form von Ausstellungen, Workshops und Vorträgen thematisiert.

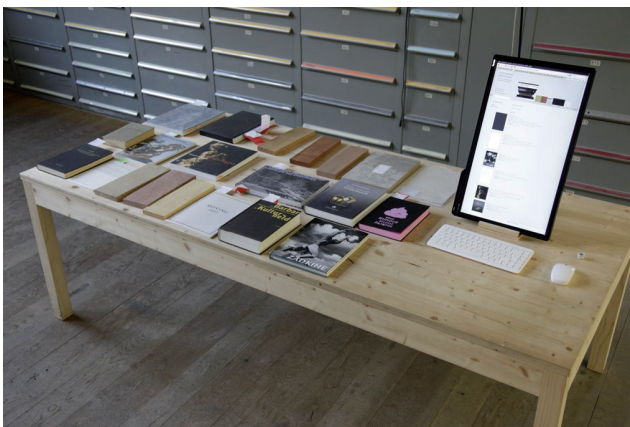


Abb. 10: Der intelligente Tisch

Material und Materialität sind seit den 1990er Jahren vermehrt im Fokus der Kunstwissenschaft, welche im Bereich der Materialikonographie und Materialikonologie ein neues Forschungsfeld entdeckt hat. Anlässlich der Eröffnung des Werkstoffarchivs hielt Monika Wagner, Professorin für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg mit Schwerpunkt zur Bedeutung des Materials in der Kunst, ein Referat zum Thema Ton und Gips – Geschichte und Funktion im künstlerischen Gestaltungsprozess (Juni 2009).

Das Sitterwerk bietet mit der Kunstbibliothek, dem Werkstoffarchiv und der Kunstproduktion ein ideales Umfeld für interdisziplinäre Recherchen. Durch die digitalen

und analogen Schnittstellen werden den Nutzern der Bibliothek neue Zugänge zu Inhalten ermöglicht.

## 6 Suchen und Finden – Arbeiten mit der Kunstbibliothek

Durch die dynamische Ordnungsstruktur ergeben sich für die Benutzer der Kunstbibliothek neue Optionen des Suchens und Findens von Büchern. Die aktuellen Zusammenstellungen und Büchergruppen in den Regalen erlauben sogenannte serendipische Entdeckungen: Auf der Suche nach bestimmten Büchern findet man andere Bücher, die man zwar nicht gesucht hat, die aber gleichwohl im Fokus des Interesses liegen. Damit findet auch Aby Warburgs „Gesetz der guten Nachbarschaft“ seine praktische Anwendung in der Kunstbibliothek.<sup>2</sup>

Das Prinzip serendipischer Entdeckungen wird auf der Ebene des digitalen Katalogs abgebildet und erweitert: Die zusammengestellten Gruppen von Büchern werden in der Datenbank dokumentiert und bildhaft als virtuelles Regal dargestellt. So ergeben sich auch im digitalen Katalog neue Suchmöglichkeiten: Neben der konventionellen Suche nach Autoren, Schlagwörtern etc. kann neu auch nach dem Kontext eines Buchs im Sitterwerk gesucht werden – welche Bücher aktuell in seiner Umgebung stehen oder in welchen Zusammenstellungen es schon gestanden hat. Durch die Abspeicherung und bildhafte Darstellung aller je bestandenen Zusammenstellungen in virtuellen Regalen wird die Möglichkeit unerwarteter und doch spezifischer Entdeckungen in der Zeitachse erweitert.

Das Echo von Benutzern der Kunstbibliothek ist durchwegs positiv. Die veränderliche Aufstellung erhöht die Aufmerksamkeit bei der Suche nach dem Buch. Über die Datenbank ist sowohl eine gezielt-systematische Suche möglich wie auch die intuitiv-assoziative Variante entlang des Bü-

<sup>2</sup> (...) „Sortiert wurden die Bücher nicht alphabetisch, oder nach einem gängigen Ordnungssystem, sondern inhaltlich-assoziativ nach dem Gesetz der guten Nachbarschaft. Es wurde zueinander sortiert, was sich zum Thema sinnvoll ergänzte. Denn, so die Erfahrung Warburgs, es war selten das Buch, das man schon kannte, das einem bei der Bearbeitung eines Problems weiterhalf, sondern oft das Buch daneben, das man allein vom Titel gar nicht in Erwägung gezogen hätte. Für jedes Buch musste der entsprechend passende Ort gefunden werden, und es gab keine endgültige Ordnung der Bücher. Mit jeder neuen Erkenntnis, mit jedem Fortschritt im eigenen Denken, wurden die betreffenden Bücher neu sortiert und umgruppiert“ (...) Rösch, Perdita: Aby Warburg, Kapitel: K.B.W. (Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg)– Idee und Organisation, S. 113. Paderborn, 2010.

terthur; Hochschule Luzern, die Bereiche Technik & Architektur sowie Design & Kunst; Zürcher Hochschule der Künste, Zürich (ZHdK), Eidgenössische Technische Hochschule (ETH, Baubibliothek), Zürich; Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Winterthur; HKB - Hochschule der Künste, Bern.



cherregals. Meist werden bei der Suche beide Möglichkeiten kombiniert. Das Arbeiten mit diesen Suchoptionen wird von den bisherigen Benutzern als effizient beurteilt, die spielerische Art und Weise des Suchens und Findens erweist sich als äußerst motivierend.



Abb. 11 und 12: Die Klasse Roman Kurzmeier beim Arbeiten, Hochschule für Gestaltung und Kunst (Fachhochschule Nordwestschweiz)

## 7 Das Symposium: Archive der Zukunft – neue Wissensordnungen im Sitterwerk

Nach Abschluss des Erschließungsprojekts widmete sich das Sitterwerk 2011 an einem zweitägigen Symposium mit vorherigem Workshop dem in der Kunstbibliothek geschaffenen RFID-System: Wie und wo lässt sich, anknüpfend an das entstandene Modell der dynamischen Ordnung, ein Mehrwert ableiten – und welche neue Möglichkeiten ergeben sich daraus?

Das Sitterwerk möchte in Zukunft als Denk- und Forschungslabor eine Diskussionsplattform für die Untersuchung und Weiterentwicklung assoziativer Ordnungssysteme bereitstellen und vermehrt Anlässe dieser Art durchführen. Zudem erschien Anfang März 2013 die Publikation zum Symposium mit den vollständigen Texten aller Referate.<sup>3</sup>

Das Symposium war in drei Themenbereiche unterteilt mit je drei Referenten: 1. Ordnungswissenschaften, 2. Kunst und 3. Neue Wissensordnungen. Ein Moderator oder eine Moderatorin begleitete die Referate sowie die anschließenden Diskussionen. Zur Konzeption dieser und weiterer Veranstaltungen hat sich das Sitterwerk mit ähnlichen Themenfeldern arbeitenden Partnern zusammengeschlossen. Ein reger Austausch besteht seit längerem zwischen dem Design- und Forschungsstudio The Café Society (Zürich) von Anthon Astrom und Lukas Zimmer, in Zusammenarbeit mit Fabian Wegmüller.<sup>4</sup> Die drei haben den Workshop im Vorfeld des Symposiums im Sitterwerk veranstaltet. Dabei gelangten die verschiedenen, im Rahmen der dynamischen Ordnungssysteme erstellten Werkzeuge zur Anwendung, um die Möglichkeiten assoziativer Ordnungssysteme aufzuzeigen. Das Ziel des Workshops war, die vom Sitterwerk generierte Datenbasis in einer anschaulichen und praxisnahen Versuchsanlage aufzuzeigen.

Die Inhalte des Symposiums seien hier kurz erwähnt, da sie anschaulich die Ausrichtung der Kunstbibliothek Sitterwerk aufzeigen. Mit dem Entscheid für dieses Pilotprojekt war die Diskussion um Wissensordnungen in Bibliotheken nicht abgeschlossen – ganz im Gegenteil. Sensibilisiert auf das Thema ergaben sich durch Gespräche mit verschiedenen Nutzern der Kunstbibliothek, Künstlerinnen und Künstlern, Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, Hinweise und neue Erkenntnisse auf bereits bestehende Angebote im Bereich der digitalen Medien und des Internets.

Für die Einführung und Moderation des ersten Teils konnte Dr. phil. Gerhard Matter, Kantonsbibliothekar Baselland (Schweiz), gewonnen werden. Susanne Bieri, lic. phil. Kunsthistorikerin und Leiterin der grafischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern, übernahm den Bereich Kunst. Sie ist als Stiftungsrätin und

<sup>3</sup> Stiftung Sitterwerk (Hrsg.): Archive der Zukunft – neue Wissensordnungen im Sitterwerk. St. Gallen, 2013.

<sup>4</sup> The Café Society wurde seit 2007 für die Entwicklung verschiedener experimenteller Schreibumgebungen mehrfach ausgezeichnet. The Café Society nennt sich „a research initiative“ und ist ein Studio für Design und Forschung. Nähere Angaben zum Projekt und den einzelnen Personen auf der Webseite [www.thecafesociety.org](http://www.thecafesociety.org).

Mitglied des Bibliotheksrats dem Sitterwerk schon länger verbunden. Felix Lehner, Initiant des Sitterwerks und Leiter der Kunstgießerei St. Gallen AG, gab einen vertieften Einblick in den Ort und erzählte von seiner Freundschaft mit Daniel Rohner.

Dr. phil. Paul Michel, Emeritus für deutsche Literatur an der Universität Zürich und ausgewiesener Spezialist für Aspekte und Geschichte des enzyklopädischen Wissens, eröffnete mit seinem Beitrag „Ordnen des Wissens“ die Reihe der Referate. Darin legte er die Grundlagen von historischen Wissensordnungen dar und zeigte gleichzeitig ihre Relativität auf. Gerade im Hinblick auf die vermeintliche Autorität hierarchischer Ordnungen ist es erhellend, sich Diderots Feststellung in der *Encyclopédie* von 1755 wieder ins Gedächtnis zu rufen, dass es so viele Ordnungssysteme des menschlichen Wissens gäbe wie Gesichtspunkte.

Tobias Schelling, lic. phil., Diplombibliothekar und Projektleiter an der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, gab einen Überblick über die Erfahrung mit Ordnungssystemen in Bibliotheken und deren Veränderung durch die Jahrhunderte. In einem ersten Schwerpunkt zeigte er anhand eines konkreten Beispiels – dem Umzug von Teilen der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern – drei unterschiedliche Ordnungssystematiken auf, die jeweils typisch sind für die Zeit ihres Entstehens. Der zweite Teil des Referats öffnete eine kritische Diskussion der Systematiken von Freihandbeständen in wissenschaftlichen Bibliotheken: Wo liegt der Nutzen einer Freihandaufstellung, wo sind die Grenzen und was könnten Alternativen sein?

Philipp Messner, M. A., Kulturwissenschaftler und Archivar, erinnerte in seinem Beitrag „Neue Wissensordnungen um 1900“ an einen Pionier auf dem Gebiet der praktischen Informationswissenschaft: Karl Wilhelm Bührer (1861–1917), Konservator der Mittelschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft und Bibliotheksgehilfe, vertrat die Ansicht, dass die gebundene Form des Buches überholt sei, denn Informationen in Form von Gedanken seien beweglich und sollten deshalb frei kombinierbar sein – darum war für ihn der Zettelkatalog das ideale Medium. Nur dieses lose und immer neu kombinierbare System erlaube eine assoziativ aufgebaute und individuell ausgerichtete Wissensordnung.

Sammeln, Speichern und Archivieren haben als künstlerische Strategie seit Ende des 20. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung gewonnen. Künstlerinnen und Künstler verstehen sich als Spurensicherer und Materialsammler. Der ordnende und analysierende Blick in die Vergangenheit wird zum gestaltenden Element der individuellen oder kollektiven Erinnerung.

Die flexible Verknüpfung von erinnerten Bildern und die dadurch resultierenden Erkenntnisse waren bereits Forschungsgegenstand des Kunsthistorikers Aby Warburg (1866–1929). Sein Ideal war eine umfassende Kulturwissenschaft ohne Grenzen zwischen den Disziplinen. Er entwickelte daraus die Methode der Ikonologie und begründete damit die moderne, kunswissenschaftliche Forschung. Mit seinem transdisziplinären Ansatz ist Warburg hochaktuell, wie die vielen aktuellen Publikationen und Kolloquien zu seinem Werk beweisen. Der Beitrag der Kunsthistorikerin Dr. phil. Dorothee Bauerle-Willert zum Bilderatlas und der kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg eröffnete deshalb den Themenschwerpunkt Kunst. Warburg schuf mit seiner beweglichen Bibliothek und seinem unvollendeten wissenschaftlichen Großprojekt, dem Bilderatlas *Mnemosyne* – einer dynamischen Anordnung von Einzelbildern – einen Denkraum, der durch seine Flexibilität kontinuierlich neue Fragen und Erkenntnisse generiert.

Der Schweizer Künstler und Musiker Hans Witschi lebt seit 1989 in New York. Bis dahin als Maler und Zeichner tätig, begann er durch den Kontakt mit den amerikanischen Printmedien – vor allem der *New York Times* – systematisch Pressefotografien zu sammeln. Die schnell anwachsende Sammlung zum Thema Hände sprengte bald den Umfang seines Skizzenbuchs. Anhand des daraus entstandenen Handbooks zeigt Hans Witschi exemplarisch den künstlerischen Umgang mit Sammlungen und Ordnungen auf. Er experimentiert sowohl mit dem materiell-haptisch Vorhandenen als auch mit digitalen Lösungen der Darstellung. Im Moment arbeitet Hans Witschi an der Erfassung seiner bildnerisch-künstlerischen Aktivitäten in Form eines „digitalen Totalarchivs“.

Dr. phil. Hans Petschar, Direktor der Sammlung Bildarchiv und Grafiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, beschreibt in seinem Beitrag „Marginalien zur Katalogisierung der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien“ anschaulich, wie der damalige Präfekt der Wiener Hofbibliothek, Gottfried van Swieten, in einer einmaligen Aktion in den Sommermonaten 1780 und 1781 mit Bibliotheksbeamten und einem erweiterten Stab von Hilfskräften das gigantische Unternehmen anführte, einen „ordentlichen, vollständigen“ Katalog der Hofbibliothek zu erstellen. Mit der Anstellung von auswärtigen Hilfskräften musste eine Codifizierung eingeführt und allgemeine Regeln zur Beschreibung der Bücher festgesetzt werden. Die formale Katalogisierung der Bücher gelang, die Herstellung eines Materienkatalogs wurde nie erreicht. Der Schweizer Historiker Johann Müller – der gegen den Willen van Swietens 1800 als erster Kustos eingestellt wurde – berichtet, dass die mehreren hunderttausend Bände nicht in systematischer Ordnung aufgestellt waren. Van Swieten



war gegen einen Realkatalog, da eine rein mathematisch bestimmte Einteilung der Wissenschaften nicht möglich sei. Auch er war der Meinung – ganz im Sinne Diderots – dass eine solche Zuordnung immer subjektiv bleibe und es deshalb keinen Sinn mache, systematische Ordnungen festzulegen.

Dr. Christian Kern, ursprünglich Agronom und Inhaber der Firma InfoMedis AG, verfügt über eine langjährige Erfahrung mit RFID-Technologie in Bibliotheken und ist mitbeteiligt an der Entwicklung der RFID-Anwendung im Sitterwerk. Sein Beitrag „RFID. Anwendung und Auswirkungen. Die Basis für das Internet der Dinge“ zeigt auf, wie stark RFID rund 30 Jahre nach seiner Entwicklung ein Bestandteil des Alltagslebens geworden ist. Kaum bekannt ist wahrscheinlich, dass die ersten Impulse zur Einsetzung von RFID-Systemen aus der Nutztierhaltung kamen. Skigebiete könnten heute ohne RFID nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden, und auch in Spitälern wird RFID zur Identifizierung und als Informationsträger von Patientendaten eingesetzt. In einem zweiten Teil gab er einen Einblick in die Entwicklung und Anwendung der RFID-Technologie im Sitterwerk.

Die Designforscherin Prof. Dr. phil. Claudia Mareis untersuchte in ihrem Beitrag „Neue Wissensordnungen – Designforschung und Modus-2 Wissensproduktion“ das wachsende Interesse der Geisteswissenschaften an Designpraktiken und Designthemen. Wissen und Wissensprozesse sind spätestens bei ihrer Vermittlung eingebunden in eine materielle Form, sei es als Vortrag, Aufsatz, Buch, Archiv oder Patent, und können entsprechend gestaltet werden. Wie können z.B. unterschiedliche Darstellungsformen – Diagramme, Grafiken etc. – die Kommunikation von Wissen fördern oder einschränken? Das Leitmotiv des „design turn“ in den Kulturwissenschaften versucht die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu vermindern. Seit der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wird Wissen nicht mehr nur traditionell akademisch produziert („Modus 1“), sondern überwiegend in einem Anwendungskontext, der anwendungsorientiert sowie trans- und interdisziplinär angelegt ist („Modus 2“). Das Design soll hier eine aktive, gestaltende Vermittlungsrolle in den disziplinübergreifenden Wissensdiskursen einnehmen und dem Wissen eine Form geben.

Anthon Astrom, Fabian Wegmüller und Lukas Zimmer arbeiten schon seit längerem an der Entwicklung neuer Möglichkeiten der Darstellung von Wissensordnungen mithilfe digitaler Medien. Die drei untersuchen seit fünf Jahren unter dem Namen „The Café Society“ die Bedingungen von Lesen und Schreiben auf digitaler Oberfläche im Vergleich zu den traditionellen Medien auf Papier. Dabei stellten sie fest, dass das Denken der meisten Menschen

immer noch von klassischen Ordnungssystemen, vor allem der Struktur und Kultur des Buchs geprägt wird – als bisher primäre Quelle des Wissens. In einem abschließenden Beitrag stellte The Café Society anhand ausgewählter eigener Projekte vor, wie in der digitalen Anwendung sogenannte „Wissenskörper“ entstehen können und mit ihnen neue Formen der Darstellung von Beziehungsnetzen.



**Abb. 13:** Das Symposium „Archive der Zukunft – neue Wissensordnungen im Sitterwerk“ (2011)

## 8 Biblozine – das neue Projekt der Kunstbibliothek

Mit Biblozine startet das Sitterwerk ein neues Projekt. Es befasst sich mit der Frage, wie physische Archive über digitale Werkzeuge neu belebt werden können und schließt an die vorhandenen Möglichkeiten des dynamischen Ordnungssystems im Sitterwerk an. Der Begriff Biblozine setzt sich aus „Bibliothek“ und „Zine“ (von engl. magazine) zusammen. Die Idee ist, die digitalen Zusammenstellungen, die auf dem RFID-Tisch gespeichert und kommentiert wurden, weiter zu bearbeiten in haptischer Form als eine Art Werkstatt- oder Laborhefte. So können Nutzerinnen und Nutzer ihre Arbeitsnotizen auf einfache und schnelle Weise zusammenfassen und dokumentieren. Auch stünde mit den Biblozines ein niederschwelliges Publikationsorgan für die Aktivitäten des Sitterwerks wie Ausstellungen, Workshops, Symposien etc. zur Verfügung. Mit dem Projekt Biblozine machen wir es uns zum Ziel, einen nahtlosen Übergang zwischen dem physisch recherchierten Material, digitalen Anmerkungen und Notizen sowie zusätzlich eingescanntem Material wie einzelnen Buchseiten oder eigenen Skizzen zu schaffen. Um diese Zusammenstellungen, Recherchen und Ergänzungen zu dokumentieren, soll die Möglichkeit bestehen, die Frag-

mente wiederum in eine physische Form zu bringen und als Biblizine ausdrucken zu können. Es soll ein Wechselspiel zwischen der physischen und der digitalen Welt entstehen, über welches das implizite Wissen der Nutzerinnen und Nutzer sichtbar und damit für andere nützlich gemacht wird. Das Projekt soll Anfang 2014 starten. In Planung sind begleitende Workshops und Vorträge.

## 9 Innovation und Kreativität – Ausblick

Das Ordnungssystem im Sitterwerk basiert auf dem Gedanken, dass ein Teil des Wissens der Nutzerinnen und Nutzer über die Kontextualisierung von Büchern und Materialien in das System einfließen kann. Dies geschieht, indem die von ihnen definierten inhaltlichen Beziehungen von Büchern und Materialien das Ordnungssystem in den Regalen beeinflussen, zugleich wird das Wissen digital gespeichert und kann auch mit einem Kommentar versehen werden. Dieses Wissen wird nicht hierarchisch strukturiert, sondern folgt einer rhizomatischen Organisation des Wissens<sup>5</sup>. Dies entspricht dem zunehmenden Bedürfnis

nach breit vernetzten Zuordnungen in der transdisziplinär arbeitenden Forschung.

Durch die Kunstabibliothek und das Werkstoffarchiv des Sitterwerks sind Buch und Material, Theorie und Praxis, Haptik und Digitalität miteinander verbunden und bilden die Grundlage der Wissensforschung. Aufgrund dieser Situation weisen alle Projekte einen hybriden Charakter auf: Sie bewegen sich im Spannungsfeld von Buch und Material, haptischer und digitaler Welt.

Das Team des Sitterwerks freut sich sehr über die Anerkennung mit der Auszeichnung seines Projekts mit dem Preis „Zukunftsgestalter in Bibliotheken 2013“.



**Marina Schütz**

Kunstabibliothek Sitterwerk  
Sittertalstraße 34  
CH-9014 St. Gallen  
[marina.schuetz@sitterwerk.ch](mailto:marina.schuetz@sitterwerk.ch)

---

<sup>5</sup> Deleuze, Gilles/Guattari, Félix. Rhizom. Berlin, 1977.